

6.6.–11.8.2024

# GEFÄHR LICHE GRENZE

Tamara Kametani  
Davor Konjikušić  
Border Forensics

# GEFÄHRLICHE GRENZE

Am 18. Dezember 2013 veröffentlichte der italienische Fernsehsender Tg2 schockierende Aufnahmen aus dem Auffanglager der italienischen Insel Lampedusa. Von einem erhöhten Standpunkt und aus einiger Entfernung aufgenommen, zeigen sie Männer, die sich vor den im Raum befindlichen Personen vollständig entblößen müssen, um abgeduscht zu werden. Ein syrischer Migrant hatte das Video mit seinem Handy heimlich aufgenommen. Er erlebe diese Szenen regelmäßig, wenn neue Menschen ankommen, erzählt er. „Sie behandeln uns wie Tiere“ fasst er seine Erfahrungen in Europa in einem Satz zusammen.

Dieser Nachrichtenbericht löste zwei Monate nach dem Bootsunglück vor Lampedusa, bei dem im Oktober 2013 366 Menschen ertranken, eine Welle der Empörung aus. Die damalige Bürgermeisterin von Lampedusa Giusi Nicolini fühlte sich gar an Szenen aus Konzentrationslagern erinnert. Zu dieser Zeit kritisierte die Europäische Union Italien heftig wegen seines erniedrigenden Aufnahmesystems. Die EU-Innenkommissarin Cecilia Malmström beschrieb die Situation als „erschreckend und inakzeptabel“ und betonte die Bereitschaft der EU notfalls rechtliche Maßnahmen gegen Italien einzuleiten.

Gegenwärtig, also gut zehn Jahre später, haben sich die Bilder, die uns von den europäischen Außengrenzen erreichen, grundlegend gewandelt. Sie zeigen hochgerüstete Einsatzkräfte, die sich Migrierenden bedrohlich in den Weg stellen, verwundete oder leblose Körper in mit NATO-Draht gesicherten Grenzzäunen oder im Meer treibende Kleinboote, auf die das Fadenkreuz einer weit entfernten Kamera gerichtet ist. Während diese Bilder für Menschenrechtsorganisationen ungebrochen alarmierend sind, sind die Reaktionen politischer Vertreter:innen auf



die zunehmende körperliche Gewalt gegen Migrierende in Europa verhalten bis feindselig. Immer häufiger zirkulieren Bilder von brutalen Zusammenstößen zwischen Migrierenden und Grenzpolizei. Fast täglich werden Aufnahmen öffentlich, die zeigen, wie uniformierte und maskierte Personen Migrierende vor die Grenzen Europas zurückdrängen. Und auch Bilder von Menschen, die bei dem Versuch nach Europa zu gelangen, im Mittelmeer ertrinken, tauchen regelmäßig in News Feeds auf. Dass das Leben von Menschen durch die bauliche, technische und per-



sonale Aufrüstung von Grenzen massiv bedroht ist, ist zu einer erschreckenden Normalität geworden. Dabei scheint die Situation an den europäischen Außengrenzen unentwirrbar mit aktuellen Kriegs- und Krisensituationen in anderen Grenzregionen verknüpft und erhält dadurch immer wieder neue Relevanz und Brisanz. Die russische Invasion in der Ukraine, der Angriff der Hamas auf Israel und die israelische Offensive in Gaza, oder die sich zuspitzende Auseinandersetzung zwischen China und Taiwan: Es sind die Grenzen, an denen sich Konflikte kristallisieren und auf brutale Art und Weise eskalieren. Gerade deshalb ist die Reflexion der allgegenwärtigen „gefährlichen Grenze“ und ein kritischer Blick auf die mit ihr verbundenen mediatisierten Grenzregime dringend angezeigt.

Genau hier setzt die Ausstellung *Gefährliche Grenze* an. Sie versammelt mit **Tamara Kametani**, **Davor Konjikušić** und der **Rechercheagentur Border Forensics** drei internationale künstlerische Positionen, die sich auf die Grenzen Europas beziehen. Ihre Arbeiten stellen wichtige Fragen: Wer darf oder kann Grenzen überschreiten? Wie konstituieren sich Grenzen? Und welche Funktionen erfüllen dabei die Bilder?

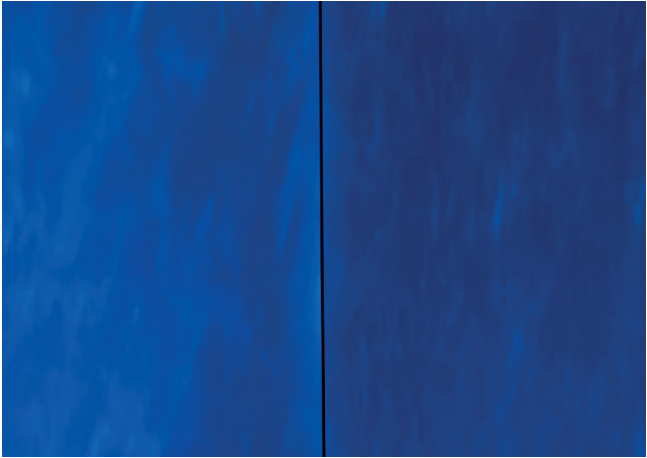
Die Videoinstallation **THE SEA STAYED CALM FOR 180 MILES (2017)** von **Tamara Kametani** richtet den Blick auf die liquide Grenze zwischen Lampedusa und Libyen, die auf Bildern blau erscheint. Sie setzt sich mit der Übertragung von Grenzräumen per Google Earth auseinander. Das Bildmaterial, das angeblich das Meer vor Lampedusa in Echtzeit zeigt, basiert auf einer computergenerierten Animation, die Google hier einsetzt. Die Wasseroberfläche bewegt sich stets sanft und die Bilder machen weder Handelsverkehr noch Migrant:innen sichtbar. Es handelt sich um eine Projektion, die Authentizität nur vorgibt.

Die Ausstellung präsentiert eine begehbare, immersive Medieninstallation dieser Arbeit. Den Sound, der diese Arbeit begleitet, hat Tamara Kametani an der Stelle des Schiffunglücks wenige Seemeilen vor Lampedusa aufgenommen und die Bank, die so unschuldig aussieht und zum Verweilen einlädt, ist aus angeschwemmtem Fundholz gefertigt.

---

## **THE SEA STAYED CALM FOR 180 MILES**

*Google Earth ist ein Computerprogramm, das ein Simulakrum der Erde erstellt, indem es Bilder aus*



Satellitenaufnahmen, Luftbildern und geographischen Informationssystemen überlagert. Obwohl die Bilder häufig aktualisiert werden, bietet das Programm auch eine „Echtzeit“-Ansicht, bei der sich das Sonnenlicht je nach Tageszeit über die Landschaft legt. Das Filmmaterial zeigt ein Gebiet in internationalen Gewässern im Mittelmeer zwischen der Küste Libyens und der italienischen Insel Lampedusa – der europäischen Landmasse, die Nordafrika am nächsten liegt. Trotz der scheinbaren „Authentizität“ des Programms, die Erde darzustellen, werden

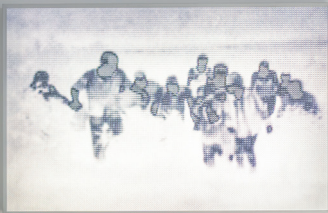
*die Meere nicht kartiert, sondern nur die Landmassen abgebildet. Anstelle aller Meere und Ozeane abseits der Küstenlinien wird eine computergenerierte Animation eingefügt. Hier ist das Meer immer ruhig, die Wellen bewegen sich unaufhörlich in einer sanften Brise, ohne Landmarken oder Seeverkehr, ein Simulakrum, das eher auf Projektion als auf Wahrfahigkeit beruht.*

*Die Bank ist aus Holz gefertigt, das aus den Booten der Migrierende stammt, die das Mittelmeer überquert haben und in Lampedusa angekommen sind. Zusammen in einem Raum installiert, zeigen die beiden Komponenten zwei sehr unterschiedliche Versionen des Meeres und stellen die Hierarchien von digitaler und physischer Erfahrung in Frage, während sie sich mit der Korrelation zwischen Zuschauerschaft und Teilnahme auseinandersetzen. Indem Google Earth das Meer in ein ruhiges Bild verwandelt, wird es nicht nur ästhetisiert, sondern auch entpolitisiert; auf diese Weise ist das Mittelmeer nur eine Wassermasse, kein Gebiet mit nationaler Gerichtsbarkeit, und in Wirklichkeit die europäische Grenze.*

**Tamara Kametani, 2024**



**In Davor Konjikušićs Serie AURA: F37 (2015)** sehen wir die baumgesäumte „Grüne Grenze“ zwischen Ungarn und Serbien, die für brutale Pushbacks bekannt ist. Sie greift die Ästhetik staatlicher Überwachungsbilder auf, die mit Nachtsichtkameras aufgenommen werden. Diese Technik der Sichtbarmachung klandestiner Migration erfasst mehr als das menschliche Auge und kann dadurch Bewegungen auch in völliger Dunkelheit oder undurchdringlicher Vegetation orten. Die Fotografien von Davor Konjikušić zeigen Menschengruppen in Grauabstufungen, die abstra-



**Davor Konjikušić**

Aura: F37 | 2015



hiert und geistergleich erscheinen. Trotz oder gerade wegen ihres hohen Abstraktionsgrades rufen die Bilder die omnipräsente Ikonografie migrantischer Körper an der gefährlichen Grenze auf: Es besteht kein Zweifel, dass wir hier keine Spaziergänger:innen sehen, sondern Geflüchtete, die ungesehen die „grüne Grenze“ passieren möchten.

---

### **AURA: F37**

*Die Fotografien für Aura: F37 habe ich mit einer Wärmebildkamera der Polizei aufgenommen, die üblicherweise nachts für die Überwachung der europäischen Außengrenzen eingesetzt wird. Sie dokumentierten die Überquerung der grünen Grenze des Schengenraums. Diese Aufnahmen sind operative Bilder, ein Begriff, den der Filmemacher und Theoretiker Harun Farocki geprägt hat. In Aura: F37 umgehe ich die „Objektivierung“ der Subjekte, indem ich die technische Ausrüstung der Grenzpolizei für meine künstlerische Auseinandersetzung nutze. Dadurch greife ich in die semantische Bedeutung der staatlichen Überwachungsbilder ein und enthülle ihr restriktives und repressives Potenzial. Auf der Audiospur ist die Aufnahme des Gesprächs der*

*Immigrant:innen während des Grenzübertritts zu hören. Während im weiteren biopolitischen Kontext Migrierende nicht mehr als Körper – homo sacer – für den Polizeiapparat darstellen, fügt die*



*Verschmelzung des Bildes mit den Gesprächsfrag-  
menten den fotografierten Auren eine klare soziale  
Identität hinzu. In Zeiten, in denen die Angst vor den  
„Anderen“ und vor terroristischen Bedrohungen  
einen permanenten Ausnahmezustand hervorruft,  
wird diese Identität geboren; und supranationale*

*Kontrollorgane setzen Maschinen ein, deren Zweck die Sichtbarmachung selbst ist“.*

## **Davor Konjikušić, 2024**

Als dritte Position präsentiert die Ausstellung die Arbeit der **Rechercheagentur Border Forensics**. Für ihre Investigationen verwenden Border Forensics unterschiedlichstes digital zur Verfügung stehendes Bildmaterial, das sie so lange synchronisieren und übereinanderlegen, bis ein lesbares Bild und eine Narration entsteht. Ergebnis ihrer Arbeit sind Videos, die den Tathergang von gewaltvollen Grenzereignissen rekonstruieren und eine visuelle Beweisführung darstellen. Diese Videos werden nicht nur vor Gericht verwendet, sondern zunehmend auch im Kunstfeld präsentiert, wo sie eine medienreflexive Perspektive auf Grenzgewalt ermöglichen.

Die Ausstellung zeigt ihre jüngste Investigation **THE NADOR-MELILLA BORDER TRAP – A COUNTER-INVESTIGATION INTO THE RACIST MASSACRE OF 24 JUNE 2022 (2024)** und nimmt damit die fortifizierte Landesgrenze zwischen Marokko und Spanien ins Visier. Sie ist in Kooperation mit den inter-

nationalen Menschenrechtsorganisationen Irídia und AMDH entstanden.

Die ausgewählten künstlerischen Positionen greifen Bilder auf, die für die neuen militarisierten Gren-



zen Europas charakteristisch sind. Sie reflektieren deren vielfältige Funktionen und ästhetischen Qualitäten und bringen gleichzeitig widersprüchliche Bilder und marginalisierte Erfahrungen hervor, die die gängigen Vorstellungen von Grenzen und Migration stören. Um welchen Grenztypus es sich dabei

handelt, bildet sich meist in der Farbigkeit der Bilder ab – was sich auch in der farblichen Konzeption der Ausstellung widerspiegelt.

---

## **THE NADOR-MELILLA BORDER TRAP – EINE UNTERSUCHUNG ZUM RASSISTISCHEN MASSAKER VOM 24. JUNI 2022**

*Am 24. Juni 2022 versuchen etwa zweitausend Migrant:innen, den Grenzzaun zu überwinden, der die Stadt Nador im Norden Marokkos und die spanisch kontrollierte Enklave Melilla voneinander trennt. Ordnungskräfte auf marokkanischer und spanischer Seite unterdrücken den Versuch gewaltsam – dabei sterben mindestens 23 Menschen. Nach Angaben der marokkanischen Menschenrechtsgruppe AMDH in Nador werden jedoch mindestens 27 Menschen getötet und mehr als 70 verschwinden – bis heute.*

*Was geschah am 24. Juni 2022? Wie und von wem wurde der Grenzposten Barrio Chino in eine Todesfalle verwandelt? Das präsentierte Video fasst die Untersuchung zusammen, die BF mit Irídia und AMDH durchgeführt hat, um diese Fragen zu beantworten.*

*Eine wichtige Dimension unserer Arbeit ist die kritische Auseinandersetzung mit den Bildern, die am 24. Juni von verschiedenen Akteuren produziert wurden. Während wir die Bilder als wesentliche visuelle Beweise sehen, birgt ihre unkritische Verbreitung das Risiko, die extreme Entmenschlichung Schwarzer Menschen zu reproduzieren und zu normalisieren. Um auf diese Ambivalenz zu reagieren, analysieren und hinterfragen wir die Bilder im Dialog mit den Überlebenden des Massakers. Deren Erfahrung und Widerstand wird in unserer Analyse greifbar. Um die Würde der Menschen zu respektieren und ihre Identität zu schützen, sind bestimmte Bildinhalte unkenntlich gemacht.*

*Eine weitere Herausforderung ist die Konzentration der Bilder auf das spektakuläre Ereignis. Sie kann den zugrundeliegenden strukturellen Rassismus verschleiern, der diese Gewalt überhaupt erst ermöglicht hat. Vor dem Hintergrund der Black Studies und der Annahme, dass „der Schwarze Tod kein Ereignis, sondern ein Kontinuum ist, das die Schwarze Existenz zutiefst prägt“, versuchen wir, das Massaker vom 24. Juni als auch den Zustand der Massakrierbarkeit Schwarzer Menschen an der Grenze zu rekonstruieren. Dieser Zustand ist durch täglichen*

*Rassismus und die Entmenschlichung, die Schwarze an der Grenze zwischen Nador und Melilla erfahren, sowie durch das Regime der Straffreiheit für die gegen sie gerichtete Gewalt geprägt.*

*Trotz vieler Unklarheiten sind die Fakten, die wir durch den Vergleich zahlreicher Beweise rekonstruiert haben, vernichtend – für die marokkanischen und spanischen Behörden aber auch für die Europäische Union, die sie politisch und finanziell unterstützt. Auf beiden Seiten der Grenze müssen die Behörden das Massaker vollständig aufklären und endlich auf die Forderungen der Opfer und ihrer Familien nach Wahrheit und Gerechtigkeit eingehen.*

## **Border Forensics, 2024**

Die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, haben aufgrund ihrer Motive und Ästhetiken einen hohen Wiedererkennungswert. Im Setting der Ausstellung eröffnen sie durch ihre spezifische Kontextualisierung neue Perspektiven auf Grenzen und die Gefahr, die von ihnen ausgeht. Gleichzeitig heben sie aber auch die Rolle von Bildern hervor, die die gesellschaftlichen Vorstellungen von Grenzen maßgeblich formen.



Grenzen haben Konjunktur. Sie sind ein Effekt der Globalisierung und haben die Funktion Mobilität über Ländergrenzen hinweg zu kontrollieren. Das Ende des Kalten Krieges und der Fall der Mauer dynamisierte zunächst weltweit Globalisierungsprozesse und befeuerte die Vision einer grenzenlosen Welt. Doch das Versprechen einer Welt ohne Grenzen, in der sich Menschen ungehindert und frei bewegen können, hat sich nur für wenige eingelöst. Für einen größeren Teil der Weltbevölkerung sind Grenzen zu einer unüberwindbaren Barriere geworden.



## VERANSTALTUNGEN

---

**Freitag, 7. 6. 2024, 18 Uhr | Scheune e.V., Alaunstraße 36–40, 01099 Dresden**

Ist eine Alternative möglich? Von der Gewalt an den Grenzen zu einer neuen Vorstellung der EU-Migrationspolitik

Die Gesprächsrunde nimmt ein beispielloses Ereignis von Grenzgewalt zum Anlass, um über eine veränderte, menschenfreundlichere Migrationspolitik nachzudenken: Am 24. Juni 2022 wurden mindestens 27 afrikanische Menschen durch marokkanische Grenzpolizisten und spanische Sicherheitskräfte getötet, bei dem Versuch, die Grenze zwischen Marokko und der spanischen Enklave Melilla zu überqueren. Ereignisse wie dieses sind keine Ausnahme, obwohl das Massaker von Nador und Melilla eines der Schlimmsten ist. Es ist Teil dessen, was oft als „Festung Europa“ bezeichnet wird: eine Europäische Union, die vergeblich versucht, sich gegen Migrierende auf dem Weg in eine bessere Zukunft abzuschotten. Die Migrationspolitik der EU, die kürzlich durch eine „Reform“ des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) noch ein-

mal verschärft wurde, macht den Weg in die EU noch gefährlicher und tödlicher, was Migrierende jedoch nicht von dem Versuch der Einreise abhält.

Gemeinsam mit Charles Heller, Sofian Naceur, Tanja-Bianca Schmidt und Dorit Starke spricht Hildegard Kiel über die aktuelle Situation an der europäischen Außengrenze und die Möglichkeiten einer alternativen Migrationspolitik.

Das Podiumsgespräch findet in Kooperation mit Border Forensics, der Rosa-Luxemburg-Stiftung und der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen statt.

---

**Mittwoch, 19. 6. 2024, 18 Uhr | Kunstverein Dresden e.V., Neustädter Markt 8, 01097 Dresden**

„Survival and Witness at Europe’s Border“ – Buchvorstellung mit mit Karina Horsti, moderiert von Kerstin Schankweiler.

Im Rahmen dieser Abendveranstaltung stellt Karina Horsti wesentliche Aspekte ihres Buches *Survival and Witness at Europe’s Border: The Afterlives of a Disaster* (Cornell University Press, 2023) vor. Sie stellt darin migrantisches Sterben im Mittelmeer Konzepten von Zeugenschaft und Erinnerungspoliti-

ken gegenüber. Damit unterbricht sie die Darstellung Migrierender als Opfer und richtet den Blick auf die Migrierenden als handelnde Subjekte und ihre Strategien der Traumabewältigung.

In ihrer Präsentation akzentuiert Karina Horsti die kulturellen Erinnerungen an gewaltsamen Grenzüberschreitungen in Europa. Sie richtet den Blick auf das Überleben von Migrierenden. Sie fügt dem Tod an der „gefährlichen Grenze“ Aspekte von Zeitlichkeit hinzu und ermöglicht es, Zukunftsvisionen zu entwerfen. Die Vorstellung, dass die Gegenwart eines Tages Vergangenheit sein wird, erlaubt es, an die Idee einer friedvollen Gesellschaft zu glauben, eine Gesellschaft, die sowohl von denjenigen geteilt wird, deren Regierungen die Grenze geschaffen haben, als auch von denjenigen, die es geschafft haben, sie zu überschreiten.

---

**Mittwoch, 10. 7. 2024, 18 Uhr | Projekttheater Dresden, Louisenstraße 47, 01099 Dresden**

„Gefährliche Grenze“ – ein Podiumsgespräch über Demokratie, Migration und Medien

Gewalt an den europäischen (Außen)Grenzen war noch nie so sichtbar wie heute: Zahlreiche, oftmals verstörende Bilder von Ereignissen an Grenzen werden medial zirkuliert. Für eine kontrovers geführte öffentliche Debatte über Flucht und Asyl spielen sie oft die zentrale Rolle und werden von Befürworter:innen wie von Gegner:innen von Migration für ihre jeweiligen Argumente genutzt.

Die Kunst- und Bildwissenschaftlerin Tanja-Bianca Schmidt spricht mit der Investigativ-Journalistin Nicole Vögele und dem Politikwissenschaftler Volker Heins über die politische Situation entlang der europäischen (Außen)Grenze und die Rolle der Bildberichterstattung.

Die Veranstaltung wird in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

---

**Donnerstag, 25. 7. 2024, 18 Uhr | Zentralkino Dresden, Kraftwerk Mitte 16, 01067 Dresden**

„Green Border“ von Agnieszka Holland, 152 min, OmU  
Filmvorführung und anschließendes Gespräch mit  
Kunsthistoriker:in und politische:r Aktivist:in Tomasz

(Tomeka) Kitliński, moderiert von Verena Straub.

„Green Border“ ist ein erschütternd intensives Drama der Regisseurin Agnieszka Holland. Es verfolgt das Schicksal einer syrischen Familie, eines Englischlehrers aus Afghanistan und eines jungen Grenzbeamten, die alle an der polnisch-belarussischen Grenze aufeinandertreffen. In einer Endlosschleife drängen Grenzschutzkräfte vor Ort die Migrierenden an die Außengrenze zurück.

„Green Border“ klagt vehement das Verhalten der Grenzschutzkräfte und die verantwortlichen Regierungen an und entfachte wegen seiner entschlossenen Kritik in Polen einen politischen Skandal. Die Ereignisse, auf die sich der Film bezieht, sind die erschreckende Realität für viele Migrierende an den Grenzen Europas.

## KURZPROFILE

---

Der Politikwissenschaftler **Volker Heins** habilitierte 2001 an der Universität Gießen. Aktuell ist er verantwortlich für ein internationales Forschungsprojekt am Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld, das sich mit den politischen und normativen Folgen des europäischen Grenzregimes befasst. Volker Heins ist außerdem Fellow am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen (KWI). Bis 2022 war er Professor für Politikwissenschaft an der Universität Duisburg-Essen mit den Forschungsschwerpunkten Politische Theorie, Demokratie und Migration. Sein Buch *Offene Grenzen für alle. Eine notwendige Utopie* wurde 2021 für den NDR-Sachbuchpreis nominiert. Sein aktuelles Buch *Hinter Mauern. Geschlossene Grenzen als Gefahr für die offene Gesellschaft* (zus. mit Frank Wolff) verfolgt die These, dass die verstärkte Abschottung Europas nach außen auch die Demokratie und die Freiheit im Inneren bedroht.

**Charles Heller** beschäftigt sich seit langem mit Migrationspolitik und Grenzregimen. Er promovierte 2015 an der Goldsmiths University of London und ist der-

zeit wissenschaftlicher Mitarbeiter und Gastprofessor am Center on Conflict, Development and Peacebuilding (CCDP) des Graduate Institute in Genf, Schweiz. 2011 initiierte er mit seinem Kollegen Lorenzo Pezzani das Verbundprojekt Forensic Oceanography, das sich kritisch mit dem militarisierten Grenzregime europäischer Staaten entlang der EU-Seegrenze auseinandersetzt. Das Verbundprojekt führte eine beeindruckende Anzahl an Untersuchungen von Menschenrechtsverletzungen durch und veröffentlichte zahlreiche Artikel in einschlägigen Fachzeitschriften und Aufsatzsammlungen zum Thema Migration und Grenzästhetik. Unter dem Slogan „Investigating border violence, fostering mobility justice“ gründete Charles Heller die Rechercheagentur Border Forensics und weitete die Untersuchungen von Grenzereignissen auf europäische Grenzräume in und außerhalb Europas aus.

**Agnieszka Holland** ist eine international erfolgreiche Filmregisseurin und Drehbuchautorin. Ihr aktueller Film „Green Border“ wurde 2023 auf dem 80. Internationalen Filmfest in Venedig uraufgeführt. Das politische Drama über eine syrische Familie, die über Belarus nach Polen gelangen will, wurde mit dem Spezialpreis der Jury ausgezeichnet. Agnieszka Hol-



land studierte an der berühmten Prager Filmschule FAMU und erhielt für ihre Filme zahlreiche Auszeichnungen und Preise. Beispielsweise gewann ihr Film „Hitlerjunge Salomon“ 1992 einen Golden Globe als „Bester fremdsprachiger Film“.

Die Medienwissenschaftlerin **Karina Horsti** arbeitet aktuell als Gastprofessorin an der Universität von Minnesota und ist zudem Dozentin für Kulturpolitik an der Universität von Jyväskylä. Ihre Themenschwerpunkte sind Migration, Medien, kulturelle Repräsentationen und Erinnerungspolitiken. Sie leitete mehrere Forschungsprojekte, darunter „Deportation in a Mediated Society. Economies of affect in the aftermath of the refugee reception crisis“ oder „Post-Truth Public Stories in the Transnational Hybrid Media Space“. In ihrem Bereich leistet Karina Horsti Pionierarbeit zur künstlerisch-wissenschaftlicher Spitzenforschung. Sie arbeitet gemeinsam mit Künstler:innen, Filmschaffenden und Museen an Ausstellungen zu Migration und verfasst dazu Katalogbeiträge. Sie ist Autorin des Buches *Survival and Witness at Europe's Border: The Afterlives of a Disaster* (Cornell University Press, 2023).

Die Künstlerin **Tamara Kametani** arbeitet medienübergreifend und beschäftigt sich vor allem mit den Themen Grenzpolitik, Formen der Überwachung und des Widerstands. Ihr Interesse gilt auch der Nutzung und Ausbreitung von Technologien und deren Rolle bei der Konstruktion historischer Erzählungen, wobei die komplexe Beziehung zwischen Ästhetik und Politik im Mittelpunkt ihrer Praxis steht. Tamara Kametani absolvierte den Masterstudiengang Contemporary Art Practice am Royal College of Art in London, und war unter anderem Stipendiatin der vom British Council organisierten Connect for Creativity Residency in Athen. Ihre Arbeiten wurden in Ausstellungen in Furtherfield, London, Eastside Projects, Birmingham, Kunsthalle Bratislava, Benaki Museum, Athen und Triennale der Photographie, Hamburg ausgestellt.

**Hildegard Kiel** ist seit 2019 bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Berlin als Projektmanagerin für das nördliche und östliche Afrika zuständig. Sie lebte über 20 Jahre in Tansania, wo sie die Dhow Countries Music Academy in Zanzibar gründete und leitete. Im Rahmen ihrer Arbeit befasst sie sich unter anderem schwerpunktmäßig mit dem Themafeld Migration.

**Tomasz (Tomeka) Kitliński** ist politische Philosoph:in, Artist:in, sozial engagierte Kunstkurator:in und nicht-binär:. Nachdem Tomeka den Antisemitismus, die Frauenfeindlichkeit, die Islamophobie und die LGBTQ+Feindlichkeit der heutigen polnischen Regierung im Rahmen einer Ausstellung öffentlich gemacht hatte, geriet er:sie ins Fadenkreuz der regierenden rechtsextremen Partei in Polen und durfte die Lehr- und Forschungstätigkeit an der Curie-Universität in Lublin, Polen nicht fortführen. Als „Scholar at Risk“ kam Tomeka nach Dresden und arbeitete als Senior Fellow am Institut für Kunst- und Musikwissenschaft der TU Dresden. Tomeka studierte Text und Bild bei Helene Cixous sowie Julia Kristeva in Paris, Frankreich und hat an der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau, Polen promoviert. Tomekas wissenschaftliche Texte sind als Publikationen in führenden Verlagen für Geisteswissenschaften, etwa Routledge, Palgrave Macmillan oder New York University Press erschienen. Seit 2023 lehrt Tomeka als Professor:in an der Kunstakademie in Stettin, Polen.

**Davor Konjikušić** ist Journalist, bildender Künstler und Wissenschaftler. Er studierte Kinematografie mit dem Schwerpunkt Fotografie an der Akademie für drama-

tische Kunst der Universität Zagreb, Kroatien. Zurzeit arbeitet er an dieser Einrichtung als Assistenzprofessor. In seinen Arbeiten beschäftigt er sich mit der Frage von Identität, Migration und der Rolle von Fotografie in der Entstehung von Machtverhältnissen und Propaganda. Seine vielfach ausgezeichneten Werke wurden auf zahlreichen Ausstellungen gezeigt, darunter das Fotofestival Les rencontres de la photographie d'Arles, Frankreich. Sein Buch *Rotes Licht. Jugoslawische Partisanenfotografie – Bilder einer Sozialen Bewegung 1941-1945* (DeGruyter/Kunstverlag, 2021) ist eine wegweisende Studie zur Rolle der Fotografie im Kampf gegen faschistische Repression und im Ringen um Repräsentation zur Zeit des Zweiten Weltkriegs in Jugoslawien. Sie wurde ins Deutsche und Englische übersetzt.

**Sofian Philip Naceur** ist Mitarbeiter der Rosa Luxemburg Stiftung im Nordafrika Büro in Tunis. Er arbeitet außerdem als freier Journalist und hat lange als Auslandskorrespondent aus Kairo berichtet. Er hat sich umfassend mit dem Thema Migration in Nordafrika beschäftigt und dazu zahlreiche Recherchen und Artikel veröffentlicht.

**Kerstin Schankweiler** ist Professorin für Bildwissenschaft im globalen Kontext an der Technischen Universität Dresden. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich digitaler Bildkulturen, moderner und zeitgenössischer Kunst mit einem regionalen Schwerpunkt auf Afrika, sowie auf transkulturellen und postkolonialen Fragestellungen. Sie leitet u.a. das DFG-Forschungsprojekt „Bildproteste in den Sozialen Medien“ gemeinsam mit Verena Straub. Zuletzt sind ihr Buch *Bildproteste* (Berlin 2019), sowie unter ihrer Mitherausgeberschaft der Band *Reading Objects in the Contact Zone* (Heidelberg 2021) erschienen.

**Tanja-Bianca Schmidt** studierte Kunstgeschichte im globalen Kontext mit einem Fokus auf den afrikanischen Kontinent. Ihre Schwerpunkte sind Machtkritik, Differenztheorien, Black Identity und Ästhetiken der Migration. Sie ist freiberuflich in der politischen Bildung tätig und berät Museen in Deutschland zu Diversifizierungs- und Dekolonisierungsstrategien. Tanja-Bianca Schmidt veranstaltet regelmäßig Workshops zu Methoden einer rassismuskritischen Kunstgeschichte. Aktuell promoviert sie in dem DFG-geförderten Projekt „Bildproteste in den Sozialen Medien“ an der TU Dresden. Ihre Forschung rückt Grenzgewalt als Bild-

phänomen in den Fokus und möchte klären, wie sich Grenzgewalt in Bildern manifestiert und mit welchen Ästhetiken und Funktionen diese Bilder verbunden sind. Sie ist die Kuratorin der Ausstellung „Gefährliche Grenze“ im Kunstverein Dresden.

**Dorit Starke** studierte Neuere und Neueste Geschichte, Literaturwissenschaft und Soziale Arbeit. Seit 2020 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Die wissenschaftliche Begleitung der Flüchtlingssozialarbeit in Sachsen“ und von 2022 bis Januar 2024 in dem Projekt „Die Etablierung einer Landesfachstelle Flüchtlingssozialarbeit/Migrationssozialarbeit in Sachsen“ an der Evangelischen Hochschule Dresden. Seit 2018 ist sie im Vorstand des Vereins MISSION LIFELINE International e.V. tätig. Eine erste intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Flucht und Migration erfolgte im Jahr 2016 als Dorit Starke in einem niederschweligen Beratungstreff für Geflüchtete in Dresden arbeitete. Der Bezug auf die Menschenrechte leitet Dorit Starke in ihrem Tätigkeitsfeld.

**Verena Straub** ist Kunst- und Bildhistorikerin an der Technischen Universität Dresden. Seit 2022 leitet sie dort das DFG-Projekt „Bildproteste in den Sozialen

Medien“ zusammen mit Kerstin Schankweiler. Sie forscht zu Bildern im Kontext politischer Agitation und zu populären Bildpraktiken in den Sozialen Medien. Gemeinsam mit Kerstin Schankweiler und Tobias Wendl hat sie den Band *Image Testimonies. Witnessing in Times of Social Media* (London 2019) herausgegeben. Ihre Dissertation *Das Selbstmordattentat im Bild. Aktualität und Geschichte von Märtyrereugnissen* ist 2021 bei transcript erschienen und wurde mit dem Deubner-Preis des Deutschen Verbands für Kunstgeschichte ausgezeichnet.

**Nicole Vögele** ist Filmemacherin, investigative Journalistin und unterrichtet als Professorin für Bewegtbild an der HfBK Dresden. Sie arbeitet als freischaffendes Mitglied regelmässig für das internationale Recherchenetzwerk Lighthouse Reports über die illegalen Pushbacks an der bosnisch-kroatischen Grenze. 2022 erhielt sie den Menschenrechts-Filmpreis, sowie weitere Auszeichnungen. Nicole Vögele schloss 2006 ihr Studium am Institut für Journalismus und Kommunikation (MAZ) ab und studierte von 2010 bis 2017 Dokumentarfilm an der Filmakademie Baden-Württemberg. Ihre prämierten Essayfilme wurden an namhaften Festivals, wie Berlinale, Locarno oder Shanghai gezeigt.







## DANGEROUS BORDER

On December 18, 2013, the Italian television station Tg2 published shocking footage from the reception camp on the Italian island of Lampedusa. Shot from an elevated position and from a distance, the images show men who were forced to completely expose themselves before being showered. A Syrian migrant secretly recorded a video of this incident with his cell phone. He had been on the island for three months, he tells us, and had regularly experienced such scenes when new people arrived. "They treat us like animals" is how he sums up his experiences in Europe in one sentence.

The news report surrounding this incident triggered a wave of outrage – two months after the boat accident off the coast of Lampedusa, in which 366 people drowned in October 2013. The mayor of Lampedusa at the time, Giusi Nicolini, said that she even felt reminded of scenes from concentration camps. At the time, the European Union heavily criticized Italy for its degrading reception system and the inadequate conditions in the reception centers. The EU Commissioner for Home Affairs, Cecilia Malmström, described the events reported through these images as „appalling and unacceptable“ and empha-

sized the EU's willingness to take legal action against Italy if necessary.

Now, a good ten years later, the images that reach us from Europe's external borders have changed fundamentally. They show heavily armed forces standing menacingly in the way of migrants, wounded or lifeless bodies in border fences secured with NATO wire, or small boats drifting in the sea with the cross-hairs of a distant camera pointed at them. While such images continue to alarm human rights organizati-



ons, the reactions of political representatives to the increasing physical violence against migrants in Europe range from cautious to hostile. Images of brutal clashes between migrants and border police are circulating more and more frequently. Footage showing uniformed and masked people pushing back migrants at Europe's borders is published almost daily. Images of people drowning in the Mediterranean while trying to reach Europe also regularly appear in news feeds. The fact that people's lives are under massive threat due to the structural, techni-



cal and personnel upgrading of borders has become a frightening normality.

The situation at Europe's external borders seems inextricably linked to current wars and crises in other border regions. The Russian invasion of Ukraine, the Hamas attack on Israel and the Israeli military offensive in Gaza, or the escalating conflict between China and Taiwan: The borders are where conflicts crystallize and escalate in brutal ways. A reflection on the omnipresent "dangerous border" and a critical view on mediatized border regimes is therefore highly relevant and urgently needed.

This is precisely where the exhibition "Dangerous Border" comes in. With **Tamara Kametani**, **Davor Konjikušić**, and the **research agency Border Forensics**, the exhibition juxtaposes three artistic positions that deal with images from Europe's border zones. Their works open a new perspective on migration: Who is allowed or able to cross borders? How are borders constituted? And what functions do the images have?

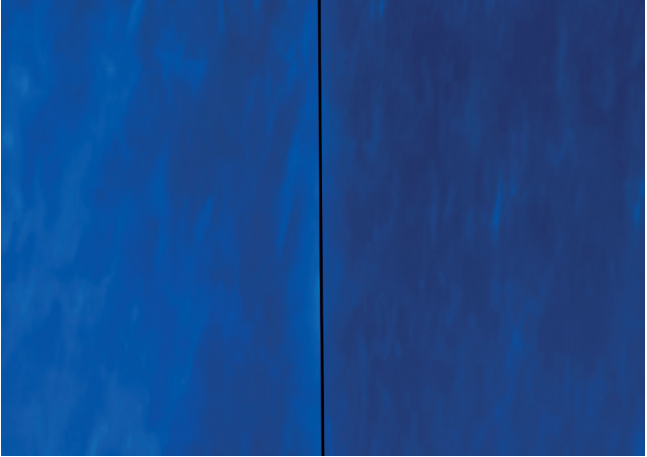
The artist **Tamara Kametani** presents her video installation **THE SEA STAYED CALM FOR 180 MILES (2017)**. The work explores the transmission of border areas via Google Earth. She uses visual material that supposedly shows the sea off Lampedusa in real time, but in fact is based on a computer-generated animation used by Google. On these images the surface of the water appears calm and neither boats nor migrants are visible. It is a depiction that only pretends to be authentic. In the exhibition the visitors can experience the work through a walk-in, immersive media installation.

---

## **THE SEA STAYED CALM FOR 180 MILES**

*Google Earth is a computer program that renders a simulacrum of the Earth by superimposing images obtained through satellite footage, aerial photographs, and geographic information system. Although the imagery is frequently updated, the program also offers a “real-time” viewing, wherein the sunlight changes across the landscape relative to the current time of day.*

*The presented footage shows an area of internati-*



*onal waters in the Mediterranean Sea between the coast of Libya and the Italian island of Lampedusa—the closest European landmass to North Africa. Despite the apparent “authenticity” of the program to represent the Earth, it fails to map the seas and only charts the landmass. A computer generated animation is inserted in place of all seas and oceans away from shorelines. Here the sea is always calm, waves infinitely moving in a soft breeze, devoid of any landmarks or maritime traffic, a simulacrum based on projection rather than veracity.*

*The bench is made of wood retrieved from the boats used by migrants and refugees who crossed the Mediterranean Sea and arrived in Lampedusa. Installed together in one space, the two components demonstrate two very different versions of the sea and question the hierarchies of digital and physical experience while confronting the correlation between spectatorship and participation. By transforming the sea into a serene image, Google Earth does not only aestheticize it, but it in fact depoliticizes it; in this way, the Mediterranean Sea is just a water mass, not an area with national jurisdiction, and in fact the European border.*

## **Tamara Kametani, 2024**

In his series **AURA: F37 (2015)**, **Davor Konjikušić** draws on the aesthetics of state surveillance images taken with night vision cameras. This strategy of visualizing clandestine migration captures more than the human eye can see and therefore allows to locate movements even in complete darkness or impenetrable vegetation. His images of the Hungarian border, which is known for brutal pushbacks, show groups of people in shades of grey. They appear ab-



stracted and ghost-like. Despite or perhaps because of their high degree of abstraction, these images evoke the omnipresent iconography of migrant bodies at the dangerous border: There is no doubt that we are not seeing strollers here, but refugees who want to cross the „green border“ incognito. The photographs are accompanied by an audio track in which a migrant tells us the story of his escape.



---

## **AURA: F37**

*For Aura: F37 I have used photographs that I had taken using police thermovision camera that is most commonly used for night surveillance of the outer borders of the European Union. These are operational images, a term coined by film maker and theoretician Harun Farocki. The photographs documented the crossings of the green Schengen border. In this body of work I bypass the “objectification” of the subjects I am photographing. By using expensive police technical equipment and by intervening into the sound, I changed the semantic meaning of the image and thus unveiled its restrictive and repressive potential. The sound is actually the recording of the immigrants’ talk while crossing the border. While in the wider biopolitical context the migrant is nothing but a body – homo sacer – to the police apparatus, merging the image with the sound adds a clear social identity to the photographed auras. This identity is born in times when the fear of “others”, and of terrorist threats causes a permanent state of emergency. And the supranational control uses machines whose very purpose is actualized through vision.*

**Davor Konjikušić, 2024**



As a third position, the exhibition presents the work of the **research agency Border Forensics**, which was founded by Charles Heller in 2021. For its investigations, Border Forensics uses a wide variety of digitally available images. They are synchronized and superimposed until a legible image and narrative emerges. The investigations result in videos that reconstruct the course of events at violent border incidents and provide visual evidence. These videos are not only used in court settings, but are also increasingly being presented in art exhibitions, where they

enable a media-reflective perspective on border violence. The exhibition presents Border Forensics' latest investigation **THE NADOR-MELILLA BORDER TRAP – A COUNTER-INVESTIGATION INTO THE RACIST MASSACRE OF 24 JUNE 2022 (2024)**. It is made in collaboration with the international human rights organizations Irídia and AMDH.

---

## **THE NADOR-MELILLA BORDER TRAP – A COUNTER-INVESTIGATION INTO THE RACIST MASSACRE OF 24 JUNE 2022**

*On 24 June 2022, some two thousand migrants attempted to cross the border fence separating the city of Nador, in the North of Morocco, from the Spanish-controlled enclave of Melilla. The violent repression inflicted on them by Moroccan and Spanish law enforcement agents led to at least 23 deaths acknowledged by Moroccan authorities, but according to the Moroccan Human Rights Association in Nador at least 27 people were killed, and more than 70 remain disappeared to this day. What happened on 24 June 2022? How and by whom was the Barrio Chino border post turned into a death trap? The video presented here summarises the investigation*

*Border Forensics led for more than a year in collaboration with Iridia and AMDH in the aim of answering these questions.*



*An important dimension of this work has been a critical engagement with the images filmed on the 24 of June by different actors. While we consider these images essential visual evidence, we also acknowledge that the uncritical dissemination of images documenting the extreme dehumanisation of Black people risks reproducing and normalising it. To respond*

*to this ambivalence, we analyse and question these images in dialogue with the survivors of the massacre. We further convey their experiences, resistance, and analysis. In the aim of respecting their dignity and protecting their identity, we hide certain portions of these images.*

*A further problem we encountered is the risk that the focus on this spectacular event might occlude the structural racism that made it possible. Considering the insight of Black studies that “Black death is not an event, but a continuum that intimately informs Black existence”, we attempt to reconstruct both the 24 June massacre and the condition of the massacrability of Black people at the border which has been shaped by the daily racism and dehumanisation experienced by Black people at the Nador-Melilla border, as well as the regime of impunity for the violence and violations targeting them.*

*Although many grey areas remain, the facts we reconstructed by cross-referencing numerous pieces of evidence are damning, for both the Moroccan and Spanish authorities, as well as for the European Union which supports them politically and financially.*

*The authorities on both sides of the border must shed full light on this massacre and finally respond to the victims' and their families' demands for truth and justice.*

## **Border Forensics, 2024**

The selected artistic positions take up images that are characteristic of Europe's new militarized borders. They reflect their diverse functions and aesthetic qualities and at the same time produce contradictory images and focus on marginalized experiences that disrupt conventional notions of borders and migration. The images on display in the exhibition have a high recognition value due to their motifs and aesthetics. In the setting of the exhibition, and through their specific contextualization, the presented works open new perspectives on borders and the dangers they pose. At the same time, they highlight the role of images in shaping social perceptions of borders.

Borders are expanding globally. They are an effect of globalization and have the function of controlling mobility across national borders. The end of the Cold War and the fall of the Berlin Wall initially dynamized

globalization processes worldwide and fueled the vision of a borderless world. However, the promise of a world without borders, in which people can move freely and unhindered, has only been fulfilled for a few. For most of the world's population, borders have become an insurmountable barrier.





## EVENTS

---

### **Friday, June 7, 2024, 6 pm | Scheune e.V., Alaunstraße 36-40, 01099**

Is an alternative possible? From violence at the borders to a new vision of EU migration policy

The panel discussion focuses on an unprecedented event of border violence in order to reflect on the possibilities of a changed, more humane migration policy: On June 24, 2022, at least 27 African people were killed by Moroccan border police and Spanish security forces while trying to cross the border between Morocco and the Spanish enclave of Melilla. Events like this are no exception, although the massacre in Nador and Melilla is one of the worst. It is part of what is often referred to as “Fortress Europe”: a European Union that tries to seal itself off from migrants on their way to a better future. The EU’s migration policy, which was recently further tightened by a “reform” of the Common European Asylum System (CEAS), makes the path to the EU even more dangerous and deadly. This, however, does not deter migrants from trying to enter. Together with Charles Heller, Sofian Naceur, Tanja-

Bianca Schmidt and Dorit Starke, Hildegard Kiel will talk about the current situation at the European external border and the possibilities of an alternative migration policy.

The panel discussion takes place in cooperation with Border Forensics, the Rosa Luxemburg Foundation / Rosa Luxemburg Foundation Saxony

---

**Wednesday, June 19, 2024, 6 pm | Kunstverein Dresden e.V., Neustädter Markt 8, 01097 Dresden**

“Survival and Witness at Europe’s Border“ – Buchvorstellung mit Karina Horsti, hosted by Kerstin Schankweiler.

At this evening event, Karina Horsti presents key aspects of her book *Survival and Witness at Europe’s Border: The Afterlives of a Disaster* (Cornell University Press, 2023). In her book, she juxtaposes migrant deaths in the Mediterranean, concepts of witnessing and memory politics. In doing so, she interrupts the depiction of migrants as victims and focuses on the migrants as acting subjects and their strategies for coping with trauma.

In her presentation, Karina Horsti addresses cultural

memory of present-day violent bordering of Europe. She proposes that a focus on survival adds an important temporal aspect to the issue of migrant deaths at borders. This awareness of temporality – that the present will one day be past – allows us to imagine possible futures, potentially prompting a vision of a convivial future society: a society shared by both those whose governments created the border and those who managed to cross it.

---

**Wednesday, July 10, 2024, 6 pm | Projekttheater  
Dresden, Louisenstraße 47, 01099 Dresden**

“Dangerous Border” – a panel discussion on democracy, migration and media

Violence at Europe’s (external) borders has never been as visible as it is today: numerous, often disturbing images of events at borders are circulated in the media. They often play a central role in the controversial public debate on flight and asylum and are used by both supporters and opponents of migration for their respective arguments.

Art and visual studies scholar Tanja-Bianca Schmidt will talk to investigative journalist Nicole Vögele and

political scientist Volker Heins about the political situation along the European (external) border and the role of image reporting.

The event will be translated into German sign language.

---

**Thursday, July 25, 2024, 6 pm | Zentralkino Dresden, Kraftwerk Mitte 16, 01067 Dresden**

“Green Border“ von Agnieszka Holland, 152 min, OmU  
Film screening followed by a discussion with art historian and political activist Tomasz (Tomeka) Kitliński, hosted by Verena Straub.

“Green Border“ is a devastatingly intense drama by director Agnieszka Holland. It follows the fate of a Syrian family, an English teacher from Afghanistan and a young border guard, who all meet at the Polish-Belarusian border. In an endless loop, local border guards push the migrants back to the external border. “Green Border“ vehemently denounces the behaviour of the border guards and the governments responsible and sparked a political scandal due to its resolute criticism. The events to which the film refers to are the terrifying reality for many migrants at Europe’s borders.

## SHORT PROFILES

---

The political scientist **Volker Heins** completed his habilitation at the University of Giessen in 2001. He is currently responsible for an international research project at the Centre for Interdisciplinary Research (ZiF) at Bielefeld University, where he investigates the political and normative consequences of the European border regime. Until 2022, Volker Heins was Professor of Political Science at the University of Duisburg-Essen, specialising in political theory, democracy and migration. His book *Offene Grenzen für alle. Eine notwendige Utopie* was nominated for the NDR Non-Fiction Prize in 2021. His current book *Hinter Mauern. Geschlossene Grenzen als Gefahr für die offene Gesellschaft* (together with Frank Wolff) pursues the thesis that the increased isolation of Europe from the outside also threatens democracy and freedom within Europe.

**Charles Heller** has a long-standing interest in migration policy and border regimes. He received his PhD from Goldsmiths University of London in 2015 and is currently a research fellow and visiting professor

at the Centre on Conflict, Development and Peacebuilding (CCDP) of the Graduate Institute in Geneva, Switzerland. In 2011, together with his colleague Lorenzo Pezzani, he initiated the joint project Forensic Oceanography, which critically examines the militarised border regime along the EU maritime border. The collaborative projekt has carried out an impressive number of investigations into human rights violations and published numerous articles in relevant journals and collections of essays about migration and border aesthetics. Under the claim “investigating border violence, fostering mobility justice“, Charles Heller founded the research agency Border Forensics and expanded the investigation of border events to European border areas in and outside Europe.

**Agnieszka Holland** is an internationally successful film director and screenwriter. Her latest film “Green Border” premiered at the 80th Venice International Film Festival in 2023. The political drama about a Syrian family trying to reach Poland via Belarus was awarded the Special Jury Prize. Agnieszka Holland studied at the famous Prague film school FAMU and has received numerous awards and prizes for her films. For

example, her film “Hitlerjunge Salomon” won a Golden Globe for “Best Foreign Language Film” in 1992.

Media and migration scholar **Karina Horsti** currently works as a visiting professor at the University of Minnesota (2023–2025) and is also a lecturer in cultural policy at the University of Jyväskylä. Her research focuses on migration, media, cultural representations, and memory politics. She has led several research projects, including “Deportation in a Mediated Society. Economies of affect in the aftermath of the ,refugee reception crisis“, or „Post-Truth Public Stories in the Transnational Hybrid Media Space“. She collaborates with artists, filmmakers, and museums, assisting with exhibitions and artwork related to migration and writing essays in catalogues. She is the author of *Survival and Witness at Europe’s Border: The Afterlives of a Disaster* (Cornell University Press, 2023).

Visual artist **Tamara Kametani** works across media and is largely concerned with the topics of border politics, forms of surveillance and resistance, and the proliferation of technology. She is particularly interested in the concept of techno solutionism within

the context of utopia. She holds an MA in Contemporary Art Practice, Public Sphere, from the Royal College of Art in London and has received various awards and residencies, for example the the Connect for Creativity residency in Athens organised by the British Council. Her work has been included in exhibitions at Furtherfield, London, Eastside Projects, Birmingham, Kunsthalle Bratislava, Benaki Museum, Athens and Triennale of Photography, Hamburg amongst others.

**Hildegard Kiel** has since 2019 been project manager at the Rosa Luxemburg Foundation in Berlin, responsible für northern and eastern Africa. She lived in Tanzania for over 20 years, where she founded and ran the Dhow Countries Music Academy in Zanzibar. As part of her work, she focuses, among other things, on the topic of migration.

**Tomasz (Tomeka) Kitliński** is a political philosopher, activist, socially engaged art curator and non-binary person. After Tomeka criticised the anti-Semitism, misogyny, Islamophobia and LGBTQI+hostility of the current Polish government as part of an exhibition, s:he came into the radar of the ruling far-right party in



Poland. As “Scholar at Risk” Tomeka came to Dresden and worked as a Senior Fellow at the Institute of Art and Music at TU Dresden. Tomeka studied text and image with Helene Cixous and Julia Kristeva in Paris, France, and holds a doctorate from the Polish Academy of Sciences in Warsaw, Poland. Tomeka's academic texts have been published by leading publishers in the humanities, such as Routledge, Palgrave Macmillan and New York University Press. Since 2023, Tomeka has been teaching as a professor at the Academy of Arts in Szczecin, Poland.

**Davor Konjikušić** is a journalist, visual artist and scientist. He graduated from the Academy of Dramatic Art, University of Zagreb where he pursued a master's program in Cinematography with a specialization in photography. He currently works as an assistant professor at the same institution. His work deals with notions of identity, migration and the role of photography in the creation of power relations and propaganda. His award-winning works have been shown at numerous exhibitions in Croatia and Serbia, including the photography festival “Les recontres de la photographie d'Arles”, France. His book *Red Glow: Yugoslav Partisan Photography and Social Move-*

*ment, 1941–1945* is a groundbreaking study on the role of photography in the fight against fascist repression and in the struggle for representation during the Second World War in Yugoslavia. It has been translated into German and English.

**Sofian Philip Naceur** works for the Rosa Luxemburg Foundation's North Africa office in Tunis. He is also a freelance journalist and has long reported from Cairo as a foreign correspondent. He has written extensively on the topic of migration in North Africa and has published numerous research reports and articles on the subject.

**Kerstin Schankweiler** is Professor of Visual Culture in the Global Context at the Dresden University of Technology. Her research focuses on digital image cultures, modern and contemporary art with a regional focus on Africa and transcultural and postcolonial aspects. Among other things, she is the head of the DFG-funded research project "Image Protests on Social Media" together with Verena Straub. Her most recent publications include her book *Bildproteste* (Berlin 2019) and the co-edited volume *Reading Objects in the Contact Zone* (Heidelberg 2021).

**Tanja-Bianca Schmidt** studied art history in a global context. Her focus is on power critique, black identity, theories of difference, and aesthetics of migration. She works freelance in political education and advises museums in Germany on diversification and decolonisation strategies. Tanja-Bianca Schmidt regularly organises workshops on methods of art history critical of racism. She is currently working on her doctorate in the DFG-funded research project “Bildproteste in den Sozialen Medien” at TU Dresden. There she focuses on images of border violence and analyzes how border violence manifests itself in images and what aesthetics and functions these images have. She is the curator of the exhibition “Dangerous Border” at the Kunstverein Dresden.

**Dorit Starke** studied history, literature and social work. Since 2020 she worked as research assistant in the project “Die wissenschaftliche Begleitung der Flüchtlingssozialarbeit in Sachsen“, and between 2022 and January 2024 in the project “Die Etablierung einer Landesfachstelle Flüchtlingssozialarbeit/ Migrationssozialarbeit in Sachsen“ at the Evangelische Hochschule Dresden. Since 2018 she is a board member of the association MISSION LIFELINE Inter-

national e.V. Dorit Starke's first intensive engagement with the topic of refugees and migration took place in 2016 when she worked at a low-threshold advice center for refugees in Dresden. Her work is characterised by the upholding of human rights.

**Verena Straub** is an art and image historian at Dresden University of Technology. Since 2022, she is the Principal Investigator of the DFG-funded research project "Image Protests on Social Media" together with Kerstin Schankweiler. Her research focuses on images in the context of political agitation and popular image practices on social media. Together with Kerstin Schankweiler and Tobias Wendl, she has co-edited the volume *Image Testimonies. Witnessing in Times of Social Media* (London 2019). Her dissertation *Selbstmordattentat im Bild. Aktualität und Geschichte von Märtyrerverzeugnissen* was published by transcript in 2021. It was awarded by the German Association for Art History with the Deubner dissertation prize.

**Nicole Vögele** is a film director, investigative journalist and teaches as a professor of moving film at the HfBK Dresden. As a freelancer she works

regularly for the international research network Lighthouse Reports on illegal pushbacks at the Bosnian-Croatian border. 2022 she was honoured with the Human Rights Film Award. Nicole Vögele graduated from the Institute for Journalism and Communication (MUZ) in 2006 and studied documentary film directing at the Baden-Württemberg Film Academy from 2010 to 2017. Her award-winning essay films have been shown at renowned festivals such as the Berlinale, Locarno or Shanghai.

All photographs by Alexander Peitz

Die Ausstellung „Gefährliche Grenze“ ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem DFG-geförderten Projekt „Bildproteste in den Sozialen Medien“ und dem Kunstverein Dresden e.V.

Wir danken unseren Partner:innen und Projektförderungen, die diese Ausstellung ermöglicht haben:

Amt für Kultur und Denkmalschutz, Deutsche Forschungsgemeinschaft, Kulturstiftung des Landes Sachsen, Lokales Handlungsprogramm für ein vielfältiges und weltoffenes Dresden, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Technische Universität Dresden.

The exhibition is a collaborative project between the DFG funded project „Image Protests on Social Media“ and Kunstverein Dresden e.V.

We would like to thank our partners and sponsors making this project possible:

Amt für Kultur und Denkmalschutz, Deutsche Forschungsgemeinschaft, Kulturstiftung des Landes Sachsen, Lokales Handlungsprogramm für ein vielfältiges und weltoffenes Dresden, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Technische Universität Dresden.



Geldleistungen des Freistaates Sachsen sind nicht steuerbar, wenn sie ausschließlich zur Förderung der Kultur bestimmt sind.

offiziell durch  
das Amt für  
Dokumenten- und  
Bibliothekswesen



Dresden  
Dresdener  
Stadt

**DFG** Deutsche  
Forschungsgemeinschaft



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DRESDEN



ROSA LUXEMBURG STIFTUNG  
SACHSEN

Kunstverein Dresden e. V.  
Neustädter Markt 8  
01097 Dresden  
kunstvereindresden.de  
Do & Fr 16-20 h, Sa 12-16 h  
& nach Vereinbarung